

29. Jahreskongress der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Bundesverband in Göttingen
mit Verleihung der DIALOG-PREISE für 2020 und 2021

Nachbarschaft in der Mitte Europas

22. – 24. Oktober 2021

Im ehrwürdigen Alten Rathaus der Universitätsstadt Göttingen begrüßte Moderator Jan Frigel (NDR) die Teilnehmer des Kongresses. Göttingen pflegt seit 1978 eine Partnerschaft mit dem polnischen Thorn. Das ist die zweitälteste deutsch-polnische Städtepartnerschaft.

Oberbürgermeister **Rolf-Georg Köhler** äußerte in seiner Begrüßungsansprache die Sorge, dass auch heute in Europa durch nationalistische Bestrebungen ein Denken den Kategorien des Kalten Krieges, der Ende der 1980er Jahre überwunden zu werden schien, wieder aufgelebt sei. Erneute Aufrüstung und Sanktionsdrohungen trieben heute die Menschen wieder auseinander. Die Einbettung nationalen Identitätsbewusstseins in ein europäisch-kulturelles Narrativ, das Zusammengehörigkeit signalisieren kann, fehle vielerorts. Daher bereite auch die starke Positionierung Europas und seiner Ökonomie im globalen Zusammenhang große Probleme.

Der Krakauer Prof. **Jan Rydel**, Vorsitzender der Polnisch-Deutschen Gesellschaften, führt die aktuell „schwächer“ gewordene Zusammenarbeit auf eine Reihe von Ursachen zurück. Er hob hervor, dass vor allem eine selektive Berichterstattung in den polnischen und deutschen Medien daran schuld sei. Man müsse sich beiderseits schon um ein tieferes Verständnis füreinander bemühen!

Christian Schröter aus Berlin, der stellvertretende Vorsitzende der DPG Bundesverband, legte in seinem Beitrag den Finger in die aktuellen Wunden, die durch innen- und europapolitische Entscheidungen der PiS-Regierung gerissen worden seien. Aber auch die Aufkündigung der Istanbul-Konvention für Frauenrechte nannte er als Beispiel. Das werde 2021 als besonders schmerzhaft empfunden, wenn anerkennend auf 30 Jahre Deutsch-Polnischer Nachbarschaftsvertrag und 30 Jahre „Weimarer Dreieck“ zurückgeblickt werde.

Rita Süßmuth erklärte, sie sei gar nicht pessimistisch, erinnerte aber aus gegebenem Anlass an die konstitutive Bedeutung des Prinzips der Rechtsstaatlichkeit in der EU, als „Grundlage unserer gemeinsamen Aktivitäten“. Zugleich warnte sie davor, den „liberalen Markt“ zu verabsolutieren: Er allein schaffe „keine Gerechtigkeit“, bringe nicht den erhofften Zusammenhalt unter Europäern zustande. Das Bewusstsein für gemeinsame Werte gelte es in „kritischer Debatte“ zu stärken, gerade auch im Austausch unter jungen Menschen.

Als Laudatorin für Prof. **Adam Bodnar**, den in Göttingen mit dem DIALOG-PREIS für 2020 Ausgezeichneten, hob Prof. **Angelika Nußberger**, Rechtswissenschaftlerin und Slavistin von der Universität Köln, dessen Einsatz für Bürgerrechte hervor: Er sei „das Menschenrechtsgewissen in Polen“. Neben seiner besonderen wissenschaftlichen Qualifikation habe er sich vorbildlich für den Schutz sexueller Minderheiten und gegen die Einschränkung der Medienfreiheit eingesetzt. Er sei mutig seinen „Weg als Europäer“ gegangen.

Der in der Nähe von Stettin geborene Verfassungsrechtler **Adam Bodnar**, ehemals Beauftragter für Bürgerrechte der Republik Polen, betonte die Bedeutung zivilgesellschaftlicher Initiativen in beiden Ländern, bei der Suche nach dem gemeinsamen geschichtlichen Erbe ebenso wie bei der Verteidigung der Rechtskultur. Er selbst habe die Wichtigkeit sozialer Werte stets betont, etwa im geistigen Dialog mit Roman Herzog, Jürgen Habermas oder Ferdinand von Schirach.

Die Laudatio für die diesjährigen DIALOG-PREIS-Träger (2021) hielt der emeritierte französisch-deutsche Sozial- und Kulturhistoriker Prof. **Etienne Francois**, der u.a. in Paris und Berlin lehrte. Sein Grundthema war und ist die Untersuchung des historischen Wandels deutscher und französischer Mentalitäten, stets betrachtet in ihrem transnationalen Zusammenhang. In seiner Rede war der Hinweis auf eine gegenseitige Verflochtenheit der Nationalkulturen ebenso wichtig wie die Feststellung einer „Asymmetrie“. Die Biografie von F. Chopin nannte er als passendes Beispiel. Der Grundfehler der PiS-Regierung bestehe gegenwärtig darin, die polnische Identität allein „von innen“ verstehen zu wollen. Die zu belobigenden beiden Preisträger allerdings hätten, als Grundkonzept ihrer noch nicht abgeschlossenen großen Publikation über „deutsch-polnische Erinnerungsorte“ ein weiter gefasstes Verständnis von Identitäten. So überwinden sie glaubwürdig die Eindimensionalität der Betrachtung historischer Phänomene und kämen der Vielseitigkeit der Verbindungen nach außen besser auf die Spur.

Und dann hatten die DIALOG-PREIS-Träger von 2021 das Wort: Prof. **Hans Henning Hahn** und Prof. **Robert Traba** dankten allen Deutsch-Polnischen und Polnisch-Deutschen Gesellschaften für ihr unersetzliches Wirken angesichts der wachsenden Komplexität des Umgangs mit der Geschichte in Deutschland und Polen. Bei der Arbeit an dem Projekt eines gemeinsamen Schulbuchs seien sie immer wieder vor die Frage gestellt worden, inwiefern eine „kollektive Erinnerung“, die sich in jeweils nationalen Narrativen darstelle, als Gegenstand historischer Forschung und Grundlage historischer Urteile gelten könne. Dem Wahrheitsanspruch gerecht zu werden, sei dabei stets die Leitidee gewesen. Zu bedenken sie auch, dass sich die Erinnerung selbst im Laufe der Geschichte verändere: Die Vorstellungen von einem „ewigen“ Polentum bzw. Deutschtum seien einfach falsch. Nur im offenen Diskurs seien verschiedene Erinnerungskulturen (Stichwort „Auschwitz“) bearbeitbar. Auf die gegenwärtige Geschichtspolitik in Polen bezogen, meinte Traba: „Eine katholisch-nationale Matrix“ für Polen sei „nicht hinnehmbar“

Im Rahmen einer **Podiumsdiskussion** in der Aula am Wilhelmsplatz thematisierten Prof. **Peter Oliver Loew**, Direktor des Deutschen Polen-Instituts (Darmstadt), Prof. **Claudia Weber** (Europa-Universität Viadrina / Frankfurt/O.) und Prof. **Jan Rydel** (Krakau) ebenso historische Wegmarken in den deutsch-polnischen Beziehungen bis in die Gegenwart, dabei immer auch mit der Frage, ob und wie auch die Bildung eines „europäischen“, also „trans-nationalen“ Bewusstseins in Zukunft Fortschritte machen könne.

Karl-Heinz Kocar

„Für ein vielfältiges und respektvolles Miteinander in Deutschland und Polen“

Wenn sie zu der auf das aktuelle deutsch-polnische Verhältnis bezogenen **Resolution der Mitgliederversammlung** der DPG Bundesverband gelangen wollen, begeben Sie sich bitte auf die Seite:

<https://www.dpg-bundesverband.de/>